

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

108 (11.5.1921)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Regulärpreis: Durch unsere Träger 5.— M. einchl. 90 3 Zustellgebühr; für Abholung in der Geschäftsstelle und in den Ablagen 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.80 M. ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr monatl. Einzelempl. 25 3. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Entscheidung in letzter Stunde

Die neue Reichsregierung gebildet unter Einschluß der Sozialdemokraten — Das Ultimatum angenommen

Das neue Reichskabinett

22. Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Der Reichspräsident hat den bisherigen Finanzminister Dr. Birtz unter Ernennung zum Reichskanzler mit der Bildung des Kabinetts beauftragt und nach seinen Vorschlägen folgende Reichsminister ernannt:

- Vizekanzler und Reichschatzminister Bauer (Soz.);
- Innenminister: Dr. Gradnauer (Soz.);
- Wirtschaftsminister: Robert Schmidt (Soz.);
- Justizminister: Dr. Schiffer (Dem.);
- Reichswehrminister: Dr. Gessler (Dem.);
- Postminister: Giesberts (Zentr.);
- Verkehrsminister: Grüner (Nachm.);
- Arbeitsminister: Dr. Braun (Zentr.);
- Ernährungsminister: Hermes (Zentr.);
- Außerer mit einstweiliger Wahrnehmung der Geschäfte: Dr. Birtz;
- Finanz und Wiederanbau: Noch unbekannt.

Im letzten Moment ist man nun doch zu einer Lösung gekommen, die nach Lage der Dinge unumgänglich war. Nachdem für die Annahme des Ultimatus eine Mehrheit gefordert war, die sich aus der sozialdemokratischen Fraktion, den Demokraten und dem Zentrum, also den Parteien der früheren Koalition der Nationalversammlung, zusammensetzt, war die logische Folge die Regierungsbildung auf dieser Basis unter Einschluß der Sozialdemokratie.

In der gestrigen Nacht Sitzung des Reichstages wurde die neue Ministerliste bekanntgegeben und das Entente-Ultimatum mit 221 gegen 175 Stimmen angenommen.

Es war höchste, allerhöchste Zeit; heute Mittwoch früh ist der letzte Termin zur Abendung der Antwort, sonst marschieren morgen Donnerstag in den frühesten Nachmittagsstunden die Abteilungen des Ultimatus in die deutsche Hauptstadt ein. Die Ablehnung des Ultimatus wäre in diesem Augenblick eine Katastrophe gleichbedeutend. Das deutsche Volk würde in diesem Augenblick jubelnden Beifall der französischen Imperialisten und Militaristen werden. Sie wollten gar zu gern ohne Ultimatum marschieren, wollten marschieren um jeden Preis.

Der Einmarsch bedeutet in diesem Augenblick den sicheren Verlust Oberschlesiens. Selbstverständlich würde sich kein Entente-Vertrag mehr rühren, die polnischen Insurgenten sind revidieren; ist aber erst einmal Oberschlesien vom Obersten Rat den Polen zugeprochen, dann weiß kein Mensch, wie Deutschland es je wieder zurückhalten soll, es seien denn die Trümmen, die im Schlafe den großen Reichshof ausfüllen.

Der Einmarsch bedeutet, daß die Entente alle ihre Machtmittel, Belegung des Ruhrreviers, Blockade Belegung anderer Linien anwenden wird, bis Deutschland unterliegt. Von den untragbaren Zumutungen des Londoner Finanzdikts bleibt Deutschland nichts erspart. Es kommen nur die Leiden des feindlichen Einmarsches hinzu, es kommt hinzu der neue Krieg ganz bestimmt im Osten und wahrscheinlich auch im Westen.

Der Einmarsch bedeutet, daß in kürzester Zeit alle deutschen Eisenbahnen und Fabriken stille stehen. Die Entente kann jetzt mit Vergnügen die Ausfuhr von Ruhrkohlen ins unbefestete Deutschland überhaupt verhindern; gerade jetzt ist England in der Lage, beliebig große Mengen deutscher Steinkohle zu beschlagnahmen. Wie lange hält Deutschland eine absolute Absperrung der Kohlenzufuhr aus? In 4 Wochen würden wir die Entente anfehlen müssen, daß sie zu unterschreiben erlaubt.

Die Gegner der Unterjochung sagen, die Entente werde solange in Oberschlesien keinen Finger rühren und der Einmarsch werde solange erfolgen. Das bleibt abzuwarten; man kann das glauben oder nicht glauben — wissen kann es niemand.

Die Sozialdemokratie hatte gewiß keine Veranlassung, sich an die tiefste Verantwortung heranzudrängen, aber sie konnte sie auch nicht ablehnen, nachdem sie sich für Annahme des Ultimatus entschieden. Gewiß kann der Partei Schaden drohen, aber es gab kein anderes Mittel, um viel größeren Schaden zu verhindern, den das deutsche Volk durch eine kopflose Katastrophepolitik erleiden würde. Die Interessen des Volkes stehen über der Partei.

Mit der Annahme des Ultimatus verbindet Deutschland die Hoffnung, daß wir solange aushalten, bis eine verbesserte Weltlage die Möglichkeit eröffnet, die Bedingungen des Vertrages von Versailles einverträglich in beiderseitigem Interesse zu revidieren.

Deutscher Reichstag

22. Berlin, 10. Mai.

Am Regierungstisch: Dr. Birtz, Dr. Gradnauer, Schiffer, Braun, Robert Schmidt, Grüner, Hermes.

Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt. In der Diplomatengasse wohnen Vertreter fremder Staaten den Verhandlungen bei.

Präsident Ebe eröffnet die Sitzung um 9 Uhr abends. Zu gleicher Zeit tritt der Reichskanzler mit den Mitgliedern des Kabinetts den Sitzungssaal.

Präsident Ebe: Werte Abgeordnete! Der Reichstag hat sich versammelt, um eine Entscheidung von unabsehbarer Tragweite zu fällen. Indem ich die Sitzung eröffne, gebe ich dem Wunsch Ausdruck, daß unsere Verhandlungen von dem Ernst getragen sein mögen, den die geschichtliche Stunde uns allen gebietet. (Beifall.) Der einzige Gegenstand der Tagesordnung ist die Entgegennahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung. Das Wort hat der Herr Reichskanzler.

Reichskanzler Dr. Birtz:

Meine Damen und Herren. Der Reichspräsident hat mich erucht, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Ich habe geglaubt, in einer so entscheidenden Stunde diesen Ruf nicht ablehnen zu dürfen. Die Reichsminister sind durch den Herrn Reichspräsidenten bereits ernannt worden. Der Reichskanzler wird bis auf weiteres auch das Portefeuille des Außerer übernehmen. Reichschatzminister und Vertreter des Reichskanzlers wird der Abg. Bauer (Soz.), Innenminister des Innern Dr. Gradnauer (Soz.), Reichsjustizminister Schiffer (Dem.), Reichsarbeitsminister Dr. Braun (Ztr.), Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt (Soz.), Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Hermes (Ztr.), Reichswehrminister Dr. Gessler (Dem.), Reichsverkehrsminister Grüner, Reichspostminister Giesberts (Ztr.). Das Reichsfinanzministerium bleibt vorläufig unbefestigt. Die Vorgänge, unter denen die Regierung gebildet werden mußte, haben es mit sich gebracht, daß nicht zugleich alle Ministerien besetzt werden konnten. Die hierdurch gebotene Ergänzung des Ministeriums soll unter Erwägung aller für die Zusammenfassung des Kabinetts wesentlichen Gesichtspunkte in Angriff genommen werden.

Unsere Aufgabe in dieser schweren Stunde ist es, die Entscheidung des Reichstages über das Ultimatum der alliierten Regierungen herbeizuführen. In eingehenden Verhandlungen haben Sie sich, meine Damen und Herren, Ihre Meinungen über den Inhalt und die Bedeutung dieses Ultimatus gebildet. Im Hinblick auf den Ablauf der Frist möchte ich Sie bitten, dieser Ihrer Meinung durch eine unverzügliche Entscheidung Ausdruck zu geben. Es bleibt uns keine andere Möglichkeit als die Annahme oder Ablehnung. So hat es der Sieger beschlossen. Ein „Ja“ bedeutet, daß wir uns bereit erklären, die schweren finanziellen Lasten, die man Jahr für Jahr von uns fordert, in freier Arbeit zu tragen. Ein „Nein“ würde bedeuten, die Zwangsverpflichtung an unserer ganzen Volkswirtschaft, Schweißarbeit unter der Drohung feindlicher Bajonette, es würde die Zerschlagung unseres schon stark geschwächten Wirtschaftslebens bedeuten; die Sitzung des ganzen Erwerbslebens wäre die Folge. Noch weiter müßte sich die Wirkung auswirken für unsere politische Existenz. Für unser Volk steht mehr als Geld und Gut auf dem Spiele. (Zustimmung.) Es handelt sich um die ganze Zukunft unseres hart geprüften deutschen Vaterlandes. Um das Reich und seine Einheit zu retten, Deutschland vor der Gefahr einer feindlichen Invasions zu bewahren, die deutsche Freiheit zu schützen, ist das deutsche Volk... (die nächsten Worte gehen im Lärm der Kommunisten unter)...

Die deutsche Regierung nimmt aus diesem Grunde das Ultimatum an. (Beifall.) Wir wissen, daß mit dieser Annahme schwerwiegendste Folgen verknüpft werden für die Gestaltung unseres Wirtschaftslebens. Wir werden vor allem, daß die Wirkung für die weltwirtschaftliche Eingliederung Deutschlands außerordentlich schwer sein wird. Die Verantwortung für diese weltwirtschaftliche Bedeutung des Ultimatus liegt aber auf der Gegenseite. (Sehr richtig.) Unserer Verantwortung fordert nur volle Klarheit und volle Aufrichtigkeit.

Zweifellos wäre es, ein Ja auszusprechen, ohne den ersten und entschlossenen Willen, das Außerer anzunehmen, den uns auferlegten Lasten gerecht zu werden. Nur durch Leistungen, nicht durch Worte können wir unsere Gegner von der Aufrichtigkeit unseres Willens überzeugen. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Wir müssen aber verlangen, daß eine erträgliche Handhabung der Londoner Beschlüsse im Rahmen unserer Leistungsfähigkeit geschieht wird. (Lebhafte Zustimmung.) Durch die Annahme des Ultimatus befeitigen wir die nahe bestehende Bedrohung des Ruhrgebietes. (Lärm auf der äußersten Rechten und äußersten Linken.)

Daß bei dieser schicksalsschweren Entscheidung unser Blick auf Oberschlesien gerichtet ist, bedarf keiner Begründung. Ausschlaggebend muß für den Entschluß der Alliierten der Volksabstimmung sein. (Beifall.) Worauf es jetzt ankommt, ist, daß die alliierten Regierungen den von der polnischen Seite gemachten Versuch, eine vollendete Tatsache zu Gunsten Polens zu schaffen, nicht dulden, daß sie vor allen Dingen nicht zugeben, daß der polnische Terror unser Recht auf den Friedensvertrag mit sich führt. Dieser Friedensvertrag durch den Deutschland und seinem Volke gigantische Lasten auferlegt werden, begründet für die alliierten Regierungen heilige Pflichten, wie es der englische Premierminister noch in hiesigen Tagen ausdrücklich anerkannt hat.

Die neue deutsche Regierung empfiehlt Ihnen nach pflichtgemäßer Prüfung die Annahme des Ultimatus. (Beifall bei der Mehrheit.)

Das Haus tritt sodann in die

Beipräfung

ein. Für die Sozialdemokratie gab

Abg. Weis

eine Erklärung ab, die besagt, die politische Verantwortung für die Annahme und Ausführung des Ultimatus falle nach Auffassung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion den Parteien zu, die am meisten zur Verlängerung des Krieges und zur Vermehrung seiner Lasten beigetragen hatten. Da aber jene Parteien in schwerster Stunde versagen und auf einer Politik beharren, die unmittelbar zur Auslieferung deutscher Landesteile in Feindeshand führt, hält es die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für ihre Pflicht, auch heute die von den eigentlichen Verantwortlichen im Stich gelassene Aufgabe mitzubehalten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat daher ihre Teilnahme an einer Regierung beschlossen, die durch Annahme des Ultimatus Deutschland vor unmittelbarer katastrophalen Folgen, die eine Ablehnung zur Folge hätte, zu retten und den ehelichen Versuch machen will, die uns auferlegten Verpflichtungen nach bestem Können zu erfüllen. Zur Lösung dieser schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe bedarf die Regierung der Einsicht und der hingebungsvollen Unterstützung der breitesten Volksschichten. Aus diesem Grunde sind wir zur Unterstützung der neuen Regierung bereit. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abgeordneter Trimborn (Ztr.) gibt im Namen des Zentrums eine Erklärung ab, in der darauf hingewiesen wird, daß zunächst die Erwägung darüber gehe, ob die von den Gegnern geforderten 120 Milliarden Goldmark überhaupt aufgebracht werden können. Bei der Abwägung der Gründe für und wider erscheint es wahrscheinlich, daß Deutschland bei Annahme der Forderungen für seinen Fortbestand weniger gefährdet ist als bei Ablehnung. Wir haben beschlossen, ja zu sagen, womit wir zugleich die Erfüllung unserer Entwarnungszusage ausprechen. Dem neuen Kabinett sprechen wir unser Vertrauen aus.

Abg. Stresemann (D. Sp.) gibt im Namen der Deutschen Volkspartei eine Erklärung ab, wonach die uns zugemuteten Leistungen von der deutschen Volkswirtschaft nicht getragen werden können, vielmehr würde deren Niederbruch dadurch herbeigeführt werden. Das Deutsche Reich wird unter eine internationale Kontrolle gestellt. Die Forderungen der Entwarnung sind mit dem Friedensvertrag nicht vereinbar. Selbst eine Annahme des Ultimatus wird uns vor neuen Vergewaltigungen nicht bewahren. Die Fraktion lehnt das Ultimatum ab.

Abg. Herat (D.N.): Die Regierung steht auf schwachen Füßen. Die Aufgabe der neuen Regierung muß für Oberschlesien eine erbösende Tat sein; es handelt sich um heiliges deutsches Land. Die Regierung sollte nicht nur durch schöne Worte, sondern auch durch die Tat für Oberschlesien eintreten. Nach schweren Gewissenskämpfen haben wir uns zur Ablehnung des Ultimatus durchgerungen. Bei Annahme des Ultimatus kann der Gegner mit Deutschland machen, was er will. Warum hat man niemals eine Volksbewegung entfacht? Dem Mutigen gehört die Welt! Darum haben wir uns einstimmig zu einem klaren Nein entschlossen. — Der Redner verliest dann eine Erklärung seiner Fraktion, in der die Gründe gegen das Ultimatum zusammengefaßt werden.

Abg. Lebebour (Unabh.) gibt für die Unabhängigen eine Erklärung ab, die im Interesse der Arbeiterschaft die Zustimmung zu dem Ultimatum verlangt. Der Redner fordert vom Reichskanzler eine Amnestie für die politischen Vergehen.

Abg. Dr. Haas-Karlsruhe (Dem.): Jeder Deutsche hat sich in den letzten Tagen in der schwersten Gewissensnöten befunden. Die jegliche Entscheidung ist noch schwerer als die gegenüber dem Verfall der Welt. Das Furchtbare ist, daß wir in Unklarheit über die Entscheidung der Zukunft bleiben müssen. Daher auch die verschiedene Stellungnahme der Mitglieder der sozialdemokratischen Partei. Wenn wir dem Ultimatum zustimmen, so verlangen wir die Wiederherstellung geordneter Zustände in Oberschlesien. Den Italienern danken wir für ihre Pflächterfüllung von den geringen Rechten, die uns der Versailles Vertrag gibt; darf uns nichts genommen werden. Wir erwarten Zurückziehung der Besetzung im Westen auf ein erträgliches Maß. Wir haben die Erwartung, daß die Regierungsbasis noch erweitert werden kann. Hoffen wir, daß die Politik der Vernunft auch bei unseren Gegnern einmal zum Siege kommen wird.

Abg. Könen (Komm.) erklärt, die neue Regierung verdiene kein Vertrauen.

Anzweifel ist ein Antrag Müller-Franken (Soz.) und Trimborn (Ztr.) eingegangen, wonach der Reichstag den Forderungen der Alliierten in der Note vom 5. Mai 1921 zustimmt.

Abg. Heim (bav. Volksp.) spricht sich gegen die Annahme des Ultimatus aus. Die bayerischen Einwohnerwehren sind eine rein zivile Organisation. (Widerspruch links.)

In der nun folgenden Abstimmung wurde der Antrag Müller-Trimborn mit 221 gegen 175 Stimmen angenommen, bei einer Stimmenthaltung. Dafür stimmten die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Unabhängigen und die Hälfte der Demokraten, sowie von der deutschen Volkspartei die Abgs. Heine, von Karborff und Frau von Oheimb.

Die Abstimmung wurde von der Rechten mit Protesten aufgenommen, wogegen die Mehrheit Widerspruch erhob. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Kleine Vorlagen. Schluss 1/2 Uhr nachts.

Seite 1
Bank
gabe 117
3 Uhr
700.
3 Uhr
850.
stheater
n 10. Mai
hr. 4 17.
ne O 1
schütz.
anke
Operation
Drang ge
Sprech
Karlsruhe,
onne, am
1 Uhr.
Knopf
für Bruch
n.

anfe
Anzüge,
Mäntel,
eng. Möbel
bei 4107
chap
tr. 67
obornstr.

Anzug
einige gut
zähle, einz
er-Mäntel,
n, all tabell
geb. Eisen
Kretzsch

rr!
nen, Raffee
e, Blumen
braun,
schwarz

richtig 18.
gen.
ng.
Freitag den
ges bringen
(Karte) aus
der Ausgabe.
es nicht
der Karte
zu nehmen.
1129
Stadt.

lach
M. 3.20
5.50
8.50
28.-
11.-
75 7.-
2.70

kauf im
Gewinn
Kontum
re 108
4202

gen.
werden zu
38.,
haben.

ndtgemeinde
ist Garten
1130
Boller.

mai 1921.

entliche Er
berich den
Schwerlauf
10. Mai d. 3

den Ver
2.70
1.90
stellen und
2.41
1.64

Die Wandlungen des Zentrums

Das Wesen einer politischen Partei ist nicht mit einem Schlagwort genau und zutreffend gekennzeichnet. Nennt man z. B. das Zentrum eine katholische Partei, so ist das nur richtig, wenn man von der Konfession der Mehrheit der Zentrumswähler ausgeht oder den ersten Anlaß zur Gründung dieser Partei ins Auge faßt. Die Verfolgung der katholischen Geistlichkeit, des Merkantilismus in der von Bismarck inaugurierten Kulturkampfperiode, das Verbot katholischer kirchlicher Einrichtungen schweißten den Klerus und die Katholiken zu einer politischen Abwehrorganisation zusammen, die sich auch nach dem Fall der Kulturkampfgesetze als dauerhaft erwies. Darum kann man das Zentrum eine katholische oder kirchliche Partei nennen, trifft damit aber nicht den politischen und wirtschaftlichen Charakter dieser Partei. Die Sozialdemokratie, die bekanntlich die Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit forderte, und ihre alten Führer haben deshalb auch stets die Pfaffenfreiererei abgelehnt, auch die Einschätzung einer Partei nach dem konfessionellen Bekenntnis ihrer Mitglieder oder Führer. Der Schein trägt stets; das materielle Sein hat für die Sozialdemokratie noch stets die Basis für die Einschätzung politischer Parteien und Bewegungen abgegeben. Der historische Materialismus Karl Marx hat uns gelehrt, nach den ökonomischen Ursachen jeder Bewegung zu forschen. Wir wissen alle, daß der Klassencharakter aller bürgerlichen Parteien durch allerhand Aushängeschilder so verdunkelt wird, daß der Ununterrichtete leicht den Schein für die Wirklichkeit nimmt. So auch liegt die Sache beim Zentrum.

Abgesehen von den Süddeutschen, kamen jene Abgeordnete, die später die ersten Mitglieder der katholischen Fraktion waren und Zentrumswähler wurden, aus den westlichen, also den jüngeren preussischen Landesteilen. Als solche standen sie dem Altpreussentum oppositionell gegenüber. Sie vertraten in der Hauptsache die Landbevölkerung und Kleinbürger und waren insofern zumeist konservativ. Zum Liberalismus standen sie in einem schroffen Gegensatz. Denn dieser war die Vertretung des allmählich ertastenden Industrieliberalismus in den größeren Städten des Westens, wo die Kapitalisten zumeist Nichtkatholiken waren. Das alte Zentrum war somit antikapitalistisch, antifiskal, oppositionell und föderalistisch gerichtet, eine agrarisch-kleinbürgerliche, eine katholisch-konservative Partei.

Konservativ sein, heißt, daß man den gegenwärtigen Zustand in politischer, kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht aufrecht erhalten und ihn nach Möglichkeit zurückfrachten will, bis ein nach Ansicht der Reaktionskräfte als ideal angesehenen Zustand der Vergangenheit erreicht worden ist. Aber die kapitalistische Entwicklung war stärker als das ursprüngliche Ideal des Zentrums. Auch in Zentrumskreisen wuchs auf der einen Seite ein Stamm von katholischen industriellen Kapitalisten heran, während auf der andern Seite das katholische Proletariat durch Bezug auf den Kreis des Kleinbürgertums vertieft wurde. (Man braucht sich z. B. nur der Umwandlung der Hausindustriellen zu Fabrikarbeitern in der Textil- und Metallindustrie zu erinnern.) Während das Zentrum es bisher leicht hatte, in gewissem Sinne sozial zu erscheinen, da es galt, katholische Arbeiter gegen nicht katholische Kapitalisten zu vertreten, wurden nun die verschärften Klassengegenstände in seine eigenen Reihen getragen. Eine durch die gleiche

katholische Weltanschauung begünstigte gewisse Interessenharmonie drohte nun in die Brüche zu gehen. Bisher hatten katholische Geistes- und Arbeitervereine den Interessen der arbeitenden Zentrumswähler schon Rechnung getragen, doch verschlugen nun die Mittel nicht mehr. Deshalb stimmte man der Gründung interkonfessioneller christlicher Gewerkschaften zu, als die Abwanderung der Arbeiter zu den freien Gewerkschaften und zur Sozialdemokratie bereits begonnen hatte. Man widmete sich mehr als bisher sozialpolitischen Bestrebungen, soweit sie nicht den Interessen der übrigen Zentrumswähler zuwider liefen und gab gleichzeitig die antikapitalistische Haltung auf. Die Entwicklung zeigte sich eben stärker als alle Zentrumsideale: Man erkannte den interkonfessionellen Charakter des Kapitalismus und der Arbeiterbewegung an. Die weitere Entwicklung war damit ohne weiteres gegeben. Unter schweren inneren Kämpfen wurde das konfessionelle Firmenbild entfernt und das Zentrum wurde angeblich aus einer katholischen zu einer „christlichen“ Partei, interkonfessionell. Der konfessionelle Rahmen wurde gesprengt, nachdem die moderne Köpfer über die streng-katholische Berliner Richtung siegt hatte. Man hoffte durch die Parole: Heraus aus dem Turm! an politischen Einfluß zu gewinnen. Aber dann kam der Krieg und hierauf folgte die Revolution. Der Schrei der katholischen Arbeiter nach dem Sozialismus wurde mit der Parole des „christlichen“ Sozialismus beantwortet, die Forderung des verschärften Kampfes gegen den Kapitalismus mit der Parole: „Gegen den Mammonismus“, gegen die „Auswüchse“ des Kapitalismus. Notgedrungen mußte sich das Zentrum zunächst auf den Weg der Demokratie drängen lassen und so die Republik anerkennen. Nun aber beginnt sich am Zentrum seine Vergangenheit zu rächen. Die aus den verschiedensten Klassen zusammengekauften Wählerjahre beginnt nach den verschiedensten Richtungen auseinanderzutreiben, da ihre Interessen nicht mehr unter einen Hut zu bringen, nicht mehr durch das konfessionelle Band zusammengehalten sind, das noch dazu das Zentrum selbst zerschneiden hat.

Während die katholischen Arbeiter sich teils der Sozialdemokratie zuwenden, teils die Gründung einer besonderen Arbeiterpartei anstreben, wendet sich ein Teil der agrarischen und kleinbürgerlichen Elemente den reaktionären Parteien zu. Eine Folge der Zwitterstellung des Zentrums, das zwischen den sich widerstrebenden Interessen seiner Wähler hin und herlavieren muß. Den Kern des Zentrums bilden heute die früher politisch und kulturell vom Zentrum und den andern reaktionären Parteien niedergebaltene katholischen Frauen.

Stegerwald glaubt nun ein Mittel gefunden zu haben, durch nochmalige Verschiebung der Zentrumsbasis ein Auseinanderstreben der widerstrebenden Elemente verhindern zu können durch die Parole „deutsch, christlich, demokratisch und sozial“. Er spricht nicht mehr von einer Zentrumspartei, denn er wünscht ein Sammelbecken für die fortschreitenden Elemente aller bürgerlichen Parteien zu schaffen, in dem der Stegerwaldsche Zentrumsklügel die Führung zu übernehmen wünscht. Dieses Experiment kann nicht gelingen. Das Zentrum in seiner Gesamtheit kann diesen Sprung ins Ungewisse nicht mitmachen, da es am festesten in seinen reaktionären Tendenzen verankert ist. Noch immer bildet der katholische Feudaladel mit den Großbauern, den Innungsmana-

likern und den katholischen Frauen das konservative Rückgrat des Zentrums, das ihm zerbrochen werden würde, wenn es die letzten Reste der Tradition einer katholisch-konservativen Partei preisgeben würde. Denn noch erhoffen diese Kreise eine Rückkehr der Partei zu ihren „altbewährten Grundsätzen“. Es fehlt dazu auch nur die Gelegenheit.

Weißer Frauen und schwarze Soldaten im besetzten Gebiet

Ueber die „schwarze Schmach“ im besetzten Gebiet kann man in der deutschen Presse sehr viel Enttäufung lesen, über die weiße Schmach dagegen hört man wenig. Und doch ist es eine tieftraurige Tatsache, daß sich im besetzten Gebiete zahlreiche deutsche Frauen aus allen Kreisen mit den Negern, Arabern usw. einlassen. Und nicht etwa nur Prostituierte. Wer im besetzten Gebiet gewohnt hat, hat, wenn er beobachtend durch das Gebiet gegangen ist, das gesehen. Dem unabhängigen Münchener Blatt wird aus Speyer (Rheinl.) berichtet:

Was ich persönlich in Speyer gesehen habe, daß weiße Frauen des Abends um 9 Uhr in einer Seitengasse in der Nähe des Altklosters mit schwarzen Soldaten schlafen, Schokolade essen und noch mehr tun, sieht gewiß nicht nach Gewalttätigkeit der schwarzen Kruppen aus. Daß sich Frauen in das Besetzungsbüro einschleichen, um bei den wachhabenden Schwarzen schlafen zu können, ist doch gewiß auch nicht die Schuld der Besatzungstruppen, noch weniger der Besatzungsbehörden.

Was die Vorbelle betrifft, teile ich Ihnen meine Erfahrungen mit, die ich in einem solchen Hause gemacht habe. Schon der Eintritt in ein solches Haus drängt Ihnen den Schluß auf, daß Sie es hier nicht mit Frauen zu tun haben, die mit List und Gewalt in dieses Haus kamen. Der Austritt sieht jeder dieser Damen frei. Wenn Sie dieses Gebahren der Frauen sehen, dann ergreift Sie Scham und Ekel. Beim Eintritt sehen Sie diese Damen im Freudenhauskostüm zu 10—12 auf der Treppe stehen zur Auswahl. Beim Betreten des Anzeigebüros sehen Sie diese Frauen auf dem Schoße der Schwarzen sitzen und diese abküssen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist ein Wachhabender mit 6 Mann abkommandiert, die jeden, der sich eine Ungehörigkeit erlaubt, an die Luft setzen oder schlimmsten Falles verhaften und ihn der Verhaftung zuführen. Sie sehen also, daß die Besatzungsbehörde in dieser Beziehung ihre Schultigkeit tut.

Es ist mir mitgeteilt und von einwandfreien Leuten bestätigt worden, daß sich in Ludwigshafen bei der Eröffnung des Bordells dreimal so viel Frauen gemeldet haben, als man gebraucht hat, darunter verheiratete Frauen.

Gebet eines vereinstigen Deutschen

In der „Deutschen Tageszeitung“ finden wir ein Gebet, überschrieben „Mein Gebet an der Bahre unserer Kaiserin“, dessen letzte Verse lauten:

„Dum hab ich ein Gebet um dich,
Du tote Kaiserin,
Daß unser Herrgott gnädiglich
Uns präse in Herz und Sinn.
Dein teures Bild, Dies Kleinod rar
Erb' ich auf Kindeskind,
Wie wir nach manchem fremden Jahr
Einst wieder Deutsche find!“

Der gegenwärtige Nichtdeutsche, welcher diese Reime gereimt hat, ist Herr Dr. Doebering, Hofprediger beim Wilhelm von ehemals. Das festzustellen genügt...

Der verkannte Maifestredner

Von Theodor Thomas

Unschlüssig stand Andreas Sturm an der kleinen Station. Der Kreisvorsitzende hatte ihm geschrieben, er werde abgeholt, nun war davon „überall nichts“ zu sehen. Jetzt konnte er den westwärtsigen Weg allein machen. Jedenfalls erwarteten ihn die Genossen in Oßbrunn, denen er eine Matinee zu halten hatte, erst mit dem nächsten Zuge. Er machte sich auf den Weg, ganz so unruhig war es ihm nicht, daß er mit sich allein war, nun konnte er noch ein wenig „retuschieren“, wie er es nannte, d. h. seine Maifestrede geistig durcharbeiten.

Ein Stück vom Bahnhof weg kam im Trapp ein schöner Landauer angefahren. Der Aufsitzer, der sich ziemlich verspätet hatte, hielt knapp vor Sturm an, salutierte und fragte: „Sind Sie der, wo heißt in Oßbrunn die Einweihungsfeierrede?“

„Infern Andreas durchdringt es vor freudigem Schreck, als er merkte, daß man ihm die Rede geschickt hatte, die kleine Differenz zwischen „Einweihungsfeier“ und der Maifestrede hatte er gar nicht beachtet. Er lies auf und so fuhr er in gestrecktem Galopp in den schönen Maienort des Jahres 1910 hinein. „Ja, ja, es gibt noch brave Ausnahmen“, dachte er sich, während er behaglich in den Kissen ruhte und seinen Schwenter den er immer bei Festreden anzog, vorfinglich über die Knie glättete.

Währenddem Sturm zwischen den blühenden Obstbäumen dahinjollte, stand ein anderer am Bahnhof und sah sich die Augen aus nach einem Wagen. Es war Herr Konfistorialrat Schwidmann, der auch nach Oßbrunn wollte. Dort hatte er um 3 Uhr das kleine Gotteshaus einzuwiehen. Also mußte der Wagen bald da sein, sonst war es nicht möglich, noch hinzukommen, der Zug hatte so schon Verspätung gehabt.

Als immer und immer noch nicht das Rollen einer Antike zu hören war, flüchte der Dike wie ein Lehrling über die faulen Bauern. Zwei Stunden zu Fuß zu gehen, hatte er mit einem 188 Pfund gar keine Neigung. Es wäre auch viel zu spät geworden und Konfistorialratschweiß war schon immer sehr teuer.

Auf einmal wurde er angesprochen: „Verzeihung, sind Sie Genosse Sturm, der zur Maifesterredner?“

„Sehe ich aus wie ein Sozialdemokrat, hä?“

„Mit einem Bild wie Gift und Galle schlug er die anderen nieder.“

„Dann entschuldigen Sie, wir dachten wirklich, Sie seien Genosse Sturm.“

Die beiden gingen enttäuscht davon.

„Er ist nicht gekommen, dann wird er jedenfalls erst mit dem Fünftzuge ansetzen — sonst mußt du sprechen, Josef.“

„Das wäre schlimm, ich predige nicht gern, meine Hauptwerkzeuge sind auch heute ein bißchen ramponiert.“

Welche lachten und — warteten weiter.

Andreas Sturm aber kam wie auf Flügeln der Morgenröte nach Oßbrunn. Schon lange vorher standen Dorfjugend am Straßenrand, die einen klügeligen Blick ins Innere des Wagens warfen, dann wie abgeschossene Pfeile dahinjagten.

„Der Konfistori kommt, der Konfistori kommt“. Damit flügelte sie ins Dorf zurück. Der Auf bewirkte, daß, als der Wagen eintraf, eine dicke Menschenmasse auf der Festwiese stand. Vormittag war die Feier in der Kirche gewesen, nun sollte sich eine Nachmittagsfeier mit Volksbelustigungen aller Art anschließen und der „Konfistori“ gewissermaßen seinen Segen dazu geben.

Sturm mußte sich durch eine Wand von Menschen arbeiten. Würde der richtige Konfistorialrat bekannt gewesen, wäre wohl, als der Kopf Sturms am Podium auftauchte, sofort ein Mann durch die Reihen gegangen. Aber Schwidmann, der schon wieder auf der Heimreise war, hatte hier — außer der Pfarrer — keinen, der ihn persönlich kannte, und der Seelenhirt von Oßbrunn lag an Theas trank in seiner Wohnung. So sagte man nur: „E, schöner Maa us e Konfistori e schöner Maa wira guck, richtig wie a annerer.“

Andreas Sturm stand auf der Rednertribüne, unten fangen die Schulfinder. „Dies ist der Tag des Herrn“, was absolut unauffällig war, denn das kann man immer sagen.

Aber daß ihn alle Leute so ehrfurchtsvoll grüßten, als wär er der Herrgott selber, kam ihm wunderbar vor.

„Was auf dem Lande doch für die Maifeier für eine Begeisterung herrscht, dachte er, davon machen wir uns in der Stadt keinen Begriff.“

Da standen die Schulfinder, die großen Bubens und Mädels, dahinter die Dorfweibler alle in ihren schwarzen Schürzen. Die Frauen wackel heraufgeputzt. Drüben wußte die Herzogin vom Rittergut, die aus Neugier gekommen waren, und dahinter ein Bläserchor. Grüne Anzeln, Hähnen aller Art, kurz ein Bild, wie er es sonst nur als Zukunftstraum aus dem Wahren Jacob“ kannte. Nur „Rot“ fehlte. Auf dem Dorf war das nicht zu verwundern.

Von fern wurde geläutet, aber das brachte er nicht in Zusammenhang mit dieser Feier.

Nun wurde es still. „Der Tag des Herrn“ war verklungen, er fühlte, jetzt mußte er ran. Ihm war wirklich feierlich zu Mute, er wunderte sich selbst über seine schöne Stimme, als er begann:

„Einen der schönsten Tage feiern wir heute, mit uns die ganze Welt. So wie wir hier zusammen im Glanze der Maiensonne stehen, so feiern zur gleichen Zeit alle Menschen auf dem Erdenrund diesen herrlichen Festtag der Arbeit.“

„Uebertreibung“ murmelte der Lehrer, „fünf Minuten von hier denkt kein Mensch mehr an die Schöpfung.“

„Darin liegt die Bedeutung unserer Maifeier, sie läßt die Herzen zusammenschlagen, mit denen von Millionen von Volksgenossen: ein Schmen, ein Ziel, ein Wunsch erfüllt uns alle.“

Die Bauern machten breite Mäuler drüben, wo die Sotorenatoren standen, wurde es unruhig. Nur der Schullehrer, der ein heimlicher Sozi war, begriff sofort, was hier vor sich gung. Er riß schnell einen Zettel aus seinem Buch, schrieb darauf „Kirchenweihungsfeier“ und ließ ihn Sturm auf das Podium schieben. Der war einen Herzschlag lang sprachlos, dann begriff er sofort die Situation. Er kalkulierte: Hier heißt es schnell zuschlagen, um sich einen geeigneten Abgang zu sichern.

Sie wissen heute die Weihe ihres schönen Gotteshauses. Gibt es eine bessere Gelegenheit, die Liebe zu dem stillen Fied

Erde, auf dem Sie sich neue Kraft zu Ihrem Tagewerk holen, zu verbinden mit dem Wunsch, nun auch die ganze Menschheit liebend zu umfassen? Ihr mit Tatkraft und Bienenfleißarbeit zu helfen, um durch Gemeinschaftsgeist hohe kulturelle Schwungkraft zu bekommen, einen Geist, der uns endlich zum Sozialismus führt?“

Nun kam aber Leben in die Kirche. Man rief „Schluß“ „Sie sind wohl berückt?“ Im Zubehörschiffen befanden sich aber auch viele Tabakarbeiter, solche Leute aus den Zigeleien, die schrien zurück: „Maul halten, ausreden lassen, er hat Recht, ich's Saukopf.“

Die Bauern sperrten alles auf, was sich überhaupt aufsperrten läßt, ohne den Zusammenstoß zu breifen. Es trat wieder eine Stille ein. Andreas Sturm benützte die Pause, um fortzufahren: „Sozialismus ist Religion, was dort in dem kleinen Gotteshaus Ihr Pfarrer lehrt, das ist im Grunde nicht immer das hohe Lied der Liebe. Aber wir Sozialisten predigen nicht die Liebe des Einzelnen, das ist Egoismus, aber wir Sozialisten predigen die Liebe zur Menschheit, das ist Sozialismus, wir wollen...“

Jetzt ging es nicht mehr. Unten waren die Massen gegen einander in Bewegung geraten, die Arbeiter standen kampfbereit gegen die Bauern, die Andreas Sturm von der Bühne holen wollten.

„Ausgeredet wird“ schrien die Arbeiter hinaus, „Schwindler herunter“ die Bauern.

Sturm stand wie ein Bild von Erz. Um aber das Chaos da unten nicht zu toll werden zu lassen, machte er noch einen einzigen Anlauf. So ungefähr wird die Besaune des jüngsten Gerichts klingen, wie unser Genosse in des Dorfes Gelimmel hinabrief:

„Und wer nun wissen will, was wir Sozialisten wollen, komme heute abend zur Maifeier, dort rede ich weiter.“ Jubelnd der Beifall.

Es war Zeit, daß er Schluß machte. Einige beherzte Knechte hatten sich hinten herangedrängt, um ihn am Schlafstich herunter zu ziehen.

Der fränke Pfarrer, dem man den Vorfall gemeldet hatte, kam gebumpelt, leichtschlaf und wutentbrannt. Man hob ihn auf das Kolt, wo er versuchte, etwas zu sagen. Aber nur Fehlen wie: trostlose „Niedertracht“, „Wolf im Schafspelz“ drangen herunter, die Festgenossen waren nicht mehr ruhig genug, seine Rede anzuhören. Er brach ab.

Um sieben Uhr aber auf der Maifestwiese war ein reines Meerlager. Aus allen Dorfschichten kamen sie, um den sozialdemokratischen „Konfistori“ zu hören, der sich als ein ganz einfacher Lichter Andreas Sturm entpuppte.

Der Beifall war riesig, als er sagte, wieso er kam und die Andacht, als er Kirche und Sozialdemokratie behandelte, läßt sich nicht beschreiben. Es war wie ein Gottesdienst.

Für Oßbrunn hat diese Rede Wirkung geübt, reichten Segen gebracht, heute ist sogar in dieser Gemeinde ein sozialdemokratischer Bürgermeister und Pfarrer, aber nicht die von 1910, die haben sich nicht gebessert...

Badische Politik

Die neue Milchverordnung

Am 2. Mai sind die am 1. Juni in Kraft tretenden neuen Verordnungen über den Verkehr mit Milch und über die Freigabe der Butter veröffentlicht. Für die Aufbringung der Milch kommen danach in Wegfall das Umlageverfahren mit den Stallkontrollen. Die Milchlieferung erfolgt künftig nur noch auf vertraglicher Grundlage, ferner Milchlieferungsverträge. Anstelle des Zwangs tritt ein Vertrags- und Vertrauensverhältnis. Um aber die Bedienung des notwendigen Milchbedarfs in den Städten auch künftig nach Möglichkeit zu sichern, ist die Zuweisung von Lieferbezirken zu Bezugsbezirken wie bisher vorgesehen. Lieferungsverträge dürfen nur nach dem bisherigen Empfangsorte abgeschlossen werden. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann den Stuhlführern (Genossenschaften, Gemeinden, Personenvereinigungen) der Abschluss von Lieferungsverträgen auferlegt werden mit der Verpflichtung, die Milch an ihre bisherigen Sammelstellen weiter zu liefern.

Während die Aufbringung der Milch bei den Stuhlführern hiernach völlig umgestellt ist, sind für den Verbrauch der Milch die Kommunalverbände und Gemeinden auch weiterhin ermächtigt, eine besondere Regelung zu treffen. Sie können insbesondere auch künftig anordnen, daß Milch nur an bestimmte milchbedürftige Gruppen der Bevölkerung (Milchlieferungs-berechtigte) und nur in bestimmten Mengen abgegeben werden darf, und daß die Abgabe nur gegen Karten oder Besugsscheine oder auf Grund einer Kundenliste erfolgen darf.

Baden und das vorläufige Ortsklassenverzeichnis

In den Kreisen der badischen Beamten wird zurzeit lebhaft debattiert über das vom Reichstag dieser Tage genehmigte vorläufige Ortsklassenverzeichnis. In Karlsruhe haben bereits einige Protokollversammlungen stattgefunden, die sich dagegen wandten, daß Karlsruhe in der Ortsklasse B bleibt und nicht nach A herabgesetzt ist, in welchem sich von den badischen Städten nur Mannheim befindet. Im Haushaltsausschuß nahm deshalb ein sozialdemokratischer Abgeordneter am Montag Veranlassung, den Finanzminister zu befragen, welches die Stellung Badens zu dem vorläufigen Ortsklassenverzeichnis sei. Gleichzeitig stellten auch einige bürgerliche Abgeordnete Forderungen wegen Einreihung verschiedener badischer Orte in das Ortsklassenverzeichnis.

Finanzminister Müller erklärte, der in einer Karlsruher Versammlung erhobene Vorwurf, der Vertreter Badens im Reichstag habe versagt, sei völlig unbegründet. Baden wolle nicht ein vorläufiges, sondern ein endgültiges Ortsklassenverzeichnis geschaffen wissen. Es stimmte deshalb gegen die vorläufige Ortsklassenregelung, drang aber mit seiner Auffassung nicht durch. Um die aus Baden an das Reich gelangten Anträge auf andere Einreihung von Städten und Gemeinden zu stützen und ihnen die eventuelle Erfüllung zu sichern, hat es das ton badischen Staatlichen Landesamt gesammelte Material den Berliner Instanzen unterbreitet und um Berücksichtigung bei der Aufstellung des Ortsklassenverzeichnis gebeten. Ähnliche Anträge hätten natürlich auch die anderen Länder für ihre Städte und Gemeinden gestellt. Es komme ferner in Betracht, daß die großen Städte, wie Berlin, Leipzig, Köln, usw., nicht in A bleiben wollen, wenn die kleineren Städte wie Karlsruhe nach A kommen; sie verlangen die Bildung einer Sondergruppe im Ortsklassenverzeichnis. So käuften sich die Schwierigkeiten und deswegen habe das Reich auch zu dem Mittel der vorläufigen Regelung gegriffen. Die badische Regierung wolle aber versuchen, bei der endgültigen Regelung den badischen Anträgen Geltung zu verschaffen.

Die Arbeitgeberwahlen zur badischen Landwirtschaftskammer

Die Arbeitgeberwahlen zur badischen Landwirtschaftskammer hatten folgendes Ergebnis:
 Kreis: 1. Landtagsabgeordneter und Staatsrat Weisshaupt-Hellendorf, 2. Zimmermann-Ergingen, 3. Bürgermeister Weisshaupt-Mehring, 4. Dr. Walter-Stodak, 5. Bürgermeister Graf-Duchlingen, 6. Raier-Subershofen, 7. Kaiser-Weidorf, 8. Hof-Oberwangen, 9. Kaiser-Wilb bei Waldschl.
 Oberland: 1. Raiber-Gunbelfingen, 2. Schill, 3. Schittenhalm-Hochburg, 4. Hagin-Ergingen, 5. Radler 6. Zimmer-Ling.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Karlsruher Konzertwoche

„Der Dorfbarbier“ von Johann Schank, einem Singvielmusikanten aus dem 18. Jahrhundert, welcher ein reizendes musikalisches Kleidchen trägt, feierte in einer Liebhaberaufführung seine vorübergehende Auferstehung. Als Mitwirkende sah man einheimische Jugend, die Rollen gut bewältigten. Es ist wohl nicht Zufall, daß solche stimmbegabte und künstlerisch veranlagte Kräfte sich hier zusammenfinden. Das Orchester spielte tönend und verständnisvoll. An reichem Beifall ließen es die wohlwollenden Hörer nicht fehlen. Als edle Menschenfreunde stellen die Veranstalter ihre Arbeit und ihr Können in den Dienst hochherziger Nächstenliebe. Zugunsten unserer badischen Kriegesblinden soll deren Unterhaltungsanstalten das Erträgnis des Abends zufließen. Wer beachtet, daß neben staatlicher Fürsorge, auch die Selbsthilfe der Kriegesblinden in vielen außerordentlichen Fällen in Anspruch genommen werden muß, wird dankbar und freudig solche Veranstaltungen, solche Anwendungen begrüßen.

Ellen Ney, die berühmte rheinische Virtuosa auf dem Flügel — im ehelichen Sinne des Wortes — hatte trotz kurzfristiger Vorankündigung einen gut besuchten Beethovensonabend. Einfach prachtvoll spielte diese begnadete Frau neben den andern Werken die große Sonate für Hammerklavier. Unmöglich, aber sie trug neues zu sagen; man bewundert an ihrem Klavierpiel immer wieder die glückliche harmonische Vereinerung von männlicher Kraft und weiblichem Gemüt. Am Schluß brandeten Beifallsstürme an das Podium und verlangten weitere Gaben, denen wir aber nach dem Vorgegangenen nicht mehr gewachsen waren.

Der Instrumentalverein hatte mit seinem Volkskonzert sich lebhaftesten Zuspruches zu erfreuen. Frau Luise Robit ein-Wirz (Heidelberg), mit der uns das Pfälzische Landes-Sinfonie-Orchester vor einigen Wochen bekannt machte, sang mit kultivierter Tongebung die Arie: „Dein bin ich, dein auf ewig“ von Wolfgang Amadé Mozart und später das Sopran solo in dem Finale, aus der Oper „Lorelei“ von Mendelssohn-Bartholdy. Ihre Gesang berührte sehr sympathisch, ist aber dem Beifallssturm nicht gewachsen. Die zweite Solistin Elisebeth Keumann aus Stuttgart hat für ihre Jugend eine hochentwickelte Technik, zur feinsten Vertiefung des tonlichen

7. Dr. Engelheiser-Freiburg, 8. Bärmann-Merdingen, 9. Kopf-Zell, 10. Drexler-Allmannsweier.
 Mittelbaden: 1. Bachs-Winklerhof bei Rotenfels, 2. Joller-Durlach, 3. Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Red. Eggstein, 4. Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Ziegelmeier-Langenbrüden, 5. Spielberger-Blut bei Reiffen, 6. Kutenbrod-Wintersdorf, 7. Eichenhart-Baden-Lichtental.

Unterbaden: 1. Gebhard-Eppingen, 2. Staßer-Elsenz, 3. Stahl-Leidenstadt, 4. Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Biernessel-Lauda, 5. Radert-Ladenburg, 6. Köhl-Altlußheim, 7. Leppert-Schwabhausen, 8. Landwirtschaftslehrer Sad-Tauber-bischofsheim, 9. Pfisterer-Heidelberg, 10. Trabold-Stein a. N.
 Die Zugehörigkeit der Gewählten zu den einzelnen landwirtschaftlichen Körperschaften ist schwer festzustellen, da zahlreiche der neuen Kammermitglieder mehreren Berufsvereinen angehören. Die Kandidatenlisten wurden bekanntlich aufgrund von Vereinbarungen des Badischen Bauernvereins, des Badischen Landbundes, des badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes und des badischen landwirtschaftlichen Vereins aufgestellt.

Die Reichseinkommensteuer und Landes-einkommensteuer. In den Kreisen der Steuerpflichtigen begegnet man vielfach der Meinung, es müsse gestattet sein, in der Einkommensteuererklärung die bis 31. März 1920 schuldig gewordene badische Einkommensteuer vom Einkommen abzureden, da es nicht angehe, das ganze im Jahre 1920 erzielte Einkommen unerfüllt zu verstreuen, wenn für das erste Vierteljahr 1920 bereits badische Einkommensteuer entrichtet worden sei. Diese Auffassung trifft nach einer amtlichen Verlautbarung nicht zu. Nach § 15 Ziff. 4 des Einkommensteuergesetzes ist der Abzug der von den Steuerpflichtigen entrichteten Einkommensteuer und sonstiger Personalsteuern ausdrücklich unterlag. Der Abzug ist aber auch für das Lebensjahr 1920/21 nicht notwendig, um den Steuerpflichtigen vor doppelter Belastung zu bewahren; denn die Reichseinkommensteuer wird für das Rechnungsjahr nicht für das Kalenderjahr erhoben. Im laufenden Jahr wird daher die Steuer für das Rechnungsjahr 1920, d. i. für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 festgesetzt. Für diese Zeit ist erstmals die Reichseinkommensteuer zu entrichten, also nicht auch für einen Zeitraum, für den bereits badische Einkommensteuer bezahlt worden ist.

Bedeutungsvolle Feststellungen zum Grundstücks-Sperregesetz

Entsprechend dem Beschluß des badischen Landtags sind eine Reihe Feststellungen über den Verkehr mit Grundstücken in Baden gemacht worden, um Material über den Wert des Grundstücks-Sperregesetzes zu sammeln. Danach wird das Grundstücks-Sperregesetz von den Interessenten zwar auf alle mögliche Weise umgangen — eine Aufhebung des Gesetzes würde jedoch für die gesunde Entwicklung des Grundstücksverkehrs schädlich wirken. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion tritt daher, unter Bekämpfung der Umgehungs-möglichkeiten, für die Verlängerung des Grundstücks-Sperregesetzes ein, um wenigstens die stärksten Auswüchse beim Grundstücksverkehr unmöglich zu machen.

Die Anfrage des Justizministeriums über den Grundstücksverkehr bei den Notariaten, den städtischen Grundbuchämtern und verschiedenen Amtsgerichten hatte im wesentlichen folgendes Ergebnis:
 1. Beim laien- und formwirtschaftlich genutzten Grundbesitz hatte danach das Grundstücks-Sperregesetz keinen Einfluß auf die Preisbildung. Es werden für landwirtschaftliche Grundstücke gegenwärtig wahre Marktpreise erzielt; die Grund- und zinsfreie Preisbildung ist durchaus die Regel; in vielen Fällen sind die Preise schon bis zum zwanzigfachen Preiswert gestiegen. Bei dem Kauf der Grundstücke durch Kapitalanlage und dem Streben nach einer sicheren Grundstücksanlage und bei dem geringen Angebot verlässlicher Grundstücke werden alle Preise gezahlt, die gefordert werden. Solange die gegenwärtige Lebensmittelpreisentwicklung nicht zu einer erheblichen Senkung der Preise für landwirtschaftliche Grundstücke zu erwarten ist. Bezüglich des städtischen Grundbesitzes ist die überwiegende Mehrheit der Notariate und der städtischen Grundbuchämter der Ansicht, daß das Sperregesetz auch hier keinen Einfluß auf die Preisbildung habe, da die Umgehungs-möglichkeiten immer mehr benutzt werden. Einige Notariate nehmen jedoch auch an, daß das Grundstücks-Sperregesetz das Steigen der Preise für städtischen Grund und Boden behindert habe, was namentlich zu Beginn des Bestehens des Gesetzes bemerkbar gewesen sei.

2. Günstig lauten die Äußerungen der Notariate über den Wert des Gesetzes zur Bekämpfung der Güter speculation. Wenn auch einzelne Notariate andere Ansichten vertreten, so erklären

doch gewichtige Stimmen mit allem Nachdruck, daß es dem Sperregesetz tatsächlich gelungen sei, die Güter speculation erheblich einzuschränken, wenn nicht vollständig zu unterdrücken.

3. Bezüglich der Verhinderung der Ueberfremdung von Grund und Boden zeigt das Ergebnis der Kundfrage, daß der Grundstücksverkehr von Ausländern vor und während des Bestehens des Gesetzes verhältnismäßig geringfügig war, daß es aber dem Sperregesetz doch in einzelnen Fällen gelungen ist, einer Ueberfremdung von Grund und Boden entgegenzuwirken. Schon das Bestehen des Gesetzes habe abschreckend gewirkt, wenn auch die Befürchtung, daß Ausländer in größerem Umfang den Grund und Boden aufkaufen würden, sich nach Ansicht zahlreicher Notariate als offenbar unbegründet erwiesen habe.

4. Eine Einschränkung des Grundstücksverkehrs hat, wie nahezu alle Notariate erklären, das Sperregesetz nicht gebracht, wenn auch der Geschäftsbetrieb außerordentlich erschwert wurde.

5. Bei den zahlreichen Äußerungen über die Mängel des Sperregesetzes spielen vor allem die Möglichkeiten der Umgehung eine große Rolle. In erster Linie erschwert die Angabe eines unrichtigen Kaufpreises seine Durchführung. Nach Wahrnehmungen, die überall im Lande gemacht wurden, werden die Grundstückspreise bei genehmigungspflichtigen Verkäufen fast ausnahmslos zu niedrig angegeben. Infolge dieser falschen Kaufpreisangaben entgehen dem Staate und den Gemeinden erhebliche Beträge an Grunderwerbsteuern, Wert-zuwachssteuern und dergleichen. Die das Landesfinanzamt, das dies bestätigt, jedoch erklärt, wird die Aufhebung des Sperregesetzes eine halbjährige Beseitigung der Mißstände der unrichtigen Kaufpreise haben nicht zur Folge haben, solange die Ursachen der hohen Grundstückspreise bestehen.

Gegenüber einer größeren Anzahl von Notariaten und Grundbuchämtern, die die Aufhebung des Sperregesetzes verlangen, sind zahlreiche andere Notariate und städtische Grundbuchämter in Berücksichtigung all der geschiedenen Umstände der Ansicht, daß eine weitere Verlängerung des Gesetzes geboten ist, oder zum mindesten seine völlige Aufhebung bei Namentlich wird befürchtet, daß im Falle der Aufhebung des Gesetzes die Güter speculation und die Güterspekulation sofort wieder aufleben würde, daß landwirtschaftlich genutzter Grund und Boden zum Nachteil des Volksgutes in Hände von Nichtlandwirten übergehen und der Verkauf von deutschem Grund und Boden durch Ausländer stark zunehmen würde. Es wird deshalb vorgeschlagen, das Gesetz, wenn nicht unverändert, so doch nach einer die bisher hervorgetretenen Mängel berücksichtigenden Umarbeitung insofern aufrecht zu erhalten, daß eine Bekämpfung der Güter speculation und der Ueberfremdung sowie die Verhinderung des Aufkaufs landwirtschaftlichen Grund und Bodens durch Nichtlandwirte möglich sei; als besonders wünschenswert wird bezeichnet die Beibehaltung des Verkaufsrechts, sofern durch eine entsprechende gesetzliche Ausgestaltung die nötige Vorsorge gegen mißbräuchliche Ausübung getroffen werde.

Aus der Partei

5. Badischer Landtagswahlkreis

Der Kreisvorstand beschloß in seiner Sitzung vom 10. Mai zum Sonntag, 29. Mai, eine Wahlkreisversammlung nach Karlsruhe einzuberufen, wofür der Geschäftsbericht erstattet wird, die Aufstellung der Kandidaten zur bevorstehenden Landtagswahl erfolgen soll und der Kreisvorstand neu zu wählen ist. Näheres wird nach Mitteilung.

Am Freitag, 13. Mai, findet eine Kreisvorstandssitzung statt, wozu auch die Vorsitzenden der Unteragitationsbezirke eingeladen sind.
 Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

Sozialdemokratische Partei und Geistesarbeiter

Der Beschluß des Parteitagess in Baden-Baden, wonach die Gruppen der Geistesarbeiter als Verbandsgruppen der Partei eingegliedert sind, ist durchgeführt. Das nachstehende Schreiben ging dem Leiter des Landesgeschäftsausschusses, Gen. Professor Koch, Karlsruhe, zu:

Werter Genosse! Die Kreisleitungen berichten uns, daß sich die ehemaligen Arbeitsgemeinschaften der sozialdemokratischen Geistesarbeiter Badens als selbständige Organisationen aufgelöst haben und daß an deren Stelle im Rahmen der Partei besondere Verbandsgruppen für die Beamtenchaft gebildet wurden. Demzufolge sind auch die Mitglieder des Landesgeschäftsausschusses der Geistesarbeiter von ihren Ämtern zurückgetreten. Damit ist der Beschluß des Parteitagess von Baden-Baden durchgeführt, welcher verlangt, daß

„Die Gruppen der Geistesarbeiter als Verbandsgruppen der Partei eingegliedert sind.“
 Wir hoffen aufrichtiglich, daß mit dieser Änderung für die Beamtenchaft und die Partei auch in Zukunft erfolgreich ge-

beizuschaffende Material bisher noch nicht vollständig zusammengebracht werden konnte. Es ist nunmehr vorgesehen, die Ausstellung auf alle Fälle im Monat Mai zu eröffnen. Der genaue Termin wird nach bekannt gegeben. — Der vor kurzem verstorbene ehemalige Akademieprofessor vermachte der Badischen Kunststiftung eine Anzahl wertvoller Studien, sowie keine im Laufe langjähriger Erfahrung erarbeitete „Maltechnik“, deren Material den Künstlern nach seiner Ordnung im Kupferstichkabinett zugänglich gemacht werden wird.

Badischer Kunstverein. E. B. Im Badischen Kunstverein sind vom 7. bis 26. Mai 1921 Werke folgender Künstler ausgestellt: J. Wobischheim, Sofia, Delgemälde; O. Eichardt, Karlsruhe, Delgemälde; E. v. Hallamaenna, München, Delgemälde; E. Hofmann-Rinz, Linz, Delgemälde, Aquarelle und Graphik; S. Kaffen, Stuttgart, Plastik; F. Mahr, München, Glas; S. Reeger, Talsheim, Delgemälde, Zeichnungen; F. Ruppert, Karlsruhe, Zeichnungen; F. Scherer, Frankfurt a. M., Delgemälde; ferner: Graphik von A. Baer, S. Berndt, A. Henne, M. E. Philipp, M. Schente, F. Steiniger, W. Zeising, sämtlich in Dresden.

Eine Neueinstudierung des „Wilhelm Tell“ im Stadttheater Stettin unter der Spielleitung von Dr. Victor Eckert hatte einen außergewöhnlich aktuellen Erfolg, der besonders dadurch hervorgerufen wurde, daß sowohl das Bühnenbild als auch die Darstellung in dem Stil der äußersten expressionistischen Ausdruckskunst gehalten war.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

„Der Schwäbische Bund“, die neue Monatschrift aus Oberdeutschland (Verlag „Der Schwäbische Bund“ Greder u. Schröder, W. m. H. Stuttgart) bringt neben dem Reichstags zur Ausgabe. Aus dem trefflichen Inhalt, den viele gut wiedergegebene Abbildungen zieren, erwähnen wir: Prof. Dr. Theod. Häring d. Ne., Lützen, Das Buch; Sophie Schieler-Ehe, Städte (Ehagen aus Büttelberg); Prof. Dr. Christoph Schreyer, Die seitens und Jenseits von Gut und Böse (Fortsetzung); Wilhelm Fischer-Graz, Das Geheimnis des Weltalls (Erzählung, Fortsetzung); Univ.-Prof. Dr. v. Dietrich-Freiburg i. B., Volk und Geist wirtschaft im Wandel der Zeiten; Dr. Oskar Ratz, Im Redenland zur Römerzeit usw. usw. — Wir empfehlen das Werk wärmstens Beachtung.

Verbandstagung der süddeutschen Konsumvereine

Zweiter Verhandlungstag

11. Freiburg, 7. Mai.

Bei der Aussprache über die Stärkung der Betriebsmittel in den Konsumvereinen...

Der Vorstand des Verbandes hat an der Entschädigung der...

Die Wahl des Ortes für den nächstjährigen Verbandstag...

Ein Antrag auf Abschluß der Debatte wird angenommen...

Barthmann-Heidberg tritt für die Gründung einer...

erreicht sein. Sie brachten die Einleitung eines neuen Zeit...

Der Vortrag der Jahresrechnung für 1920 gab zu keiner...

Bei den nun vorgenommenen Neuwahlen wurde der...

Die Wahl des Ortes für den nächstjährigen Verbandstag...

In Sachen badische Eisenbahn-General-Direktion

Ein Rechtfertigungsversuch des Herrn Präsidenten Schulz

In einer Zuschrift an den „Volksfreund“ (Nr. 101 vom 2. Mai)...

Was die Verlegung der Dienstwohnung des Generaldirektors...

Zu dem Artikel wird weiter behauptet, daß der Präsident...

Stunden wöchentlich bedingte naturgemäß auch bei den Beamten...

Zum Schluß wird noch behauptet, daß der Versuch, den...

Zur Sache wird uns geschrieben:

Auf unsere unter obiger Überschrift am 2. Mai gebachten...

Tuch-Ausstellung

in 5 Schaufenstern mit Preisangabe ab 1. April 110, 120, 130, 160, 180

Wilh. Wolf jr. Kaiserstrasse Nr. 82a Ecke Lammstrasse.

Pfingsttouren!! Zweckmäßige Ausrüstung! Für Herren: Sport-Anzüge von Mk. 700.- an...

B. Klotter Nachf. Inh.: S. Dildinger Spezial-Geschäft für Reise-Artikel und Leder-Waren

Wir eröffnen die Sommer-Saison mit einer Auswahl von 8500 Stroh-Hüten für Herren, Knaben und Kinder.

Einhaufsgenossenschaft der Beamten und Staatsarbeiter in Baden u. d. S. Verkauf in Herren-Anzügen

3 billige Rock-Tage Donnerstag · Freitag · Samstag Daniels Konfektionshaus

Höchste Preise für vollfette Käse, ff. Wurstwaren Teigwaren u. Eier

Herren-Anzugstoffen, Hemden, Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Plannkuch & Co.
Solange Vorrat reicht!
Sehr preiswert
**Souristen-
Proviant**
(Fleischkonzerne warm und kalt zu genießen)
Pr. Dose **3.-**
6.- u. 8.-
Nur erhältlich in folgenden Verkaufsstellen:
Karl-Georg-Str. 3
(am Marktplatz)
Karlstraße 13
Edel-Adamiester.
am Bahnhof-Platz 4225
Kaiser-Allee 72
bei der Poststraße

Behandlung.
Beim nächtlichen Wachen...
ein Wolfhauer, männl.
Nicht innerhalb 3 Tagen
abgeholt, werden
getötet bezw. verlegt.
Karlsruhe, 10. Mai 1921.
Stadt- Schlacht- und
Viehhofamt.

Vielleicht
sind auch Sie bei Her-
stellung Ihres Haus-
gerätes mit einem
Kostenaufschlag her-
gefallen und deshalb
nicht zufrieden? Wenn
dies der Fall, dann
lassen Sie sich meine
neueste Broschüre mit
Orig.-Anfertigungen
kommen. — Diese
täglich einlaufende
Anfertigungen.

Chaiselongues
neue in großer Anzahl,
zur gütigen Abnahme
zu verkaufen. Volle
Küche, Schützenstraße 25.

Verordnung
zur Durchführung des Artikels 238 des Fried-
densvertrags vom 6. April 1921.

Auf Grund der Vorschriften des Gesetzes
über Enteignungen und Entschädigungen aus
Anlaß des Friedensvertrags zwischen Deutsch-
land und den alliierten und assoziierten Mäch-
ten vom 31. August 1919 (Reichsgesetzbl. Seite
1527) und des Gesetzes zur Durchführung der
Artikel 169, 192, 202 und 238 des Friedensver-
trags vom 26. März 1921 (Reichsgesetzbl.
S. 448) wird von der Reichsregierung folgendes
verordnet:

§ 1. Gegenstände aller Art, insbesondere
Tiere, Maschinen, Maschinenteile, industrielle
und landwirtschaftliche Geräte, Zubehöreile
dieser Geräte, ruhendes Eisenbahnmaterial,
Flughafenmaterial, Transportmaterial, Roh-
stoffe, Möbel und sonstige Einrichtungsgegen-
stände, Teppiche (Gobelins), Kunstgegenstände,
Silberzeug, Gemälde, Schmuck, Bücher, Docu-
mente, Korrespondenzen, Wertpapiere usw., die
in den von den Truppen der Zentralmächte
dieser Geräte, ruhendes Eisenbahnmaterial,
Belgiens, Polens, Rumaniens, Serbiens und Ita-
liens während der Besetzung den Berechtigten
durch behördlichen Zwang entzogen oder recht-
swidrig fortgenommen oder gefunden worden
sind und die nach Deutschland verbracht worden
sind, sind vom Inhaber bis zum 1. Juni 1921 bei
der Reichsrüchlieferungskommission, Berlin W. 9,
Friedrichstraße 10/11, unter Vorlegung der
von letzterer herausgegebenen Vorbrude anzu-
melden.

Zur Meldung verpflichtet ist ferner, wer ber-
echnungsbefugte Gegenstände innehat und sie an
anderen überläßt, zerstört oder ins Ausland
führt.
Für Gegenstände, die bereits auf Grund der
Verordnung über die Rückgabe der aus Belgien
und Frankreich entnommenen Maschinen vom 28.
März 1919 (Reichsgesetzbl. S. 949) oder der
Verordnung vom 6. September 1919 über die
Rückgabe von Gegenständen, die aus den
von den deutschen Truppen besetzten Gebieten
entnommen wurden, (Deutscher Reichsanzeiger
Nr. 275 vom 1. Dezember 1919) schriftlich gemel-
det worden sind, ist keine neue Meldung zu
erklären.

§ 2. Die nach § 1 der Anzeigepflicht unter-
liegenden Gegenstände werden hierdurch be-
schlagnahmt.
Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß
ohne Zustimmung der Reichsrüchlieferungskom-
mission die Vornahme von Veränderungen an
den von der Beschlagnahme betroffenen Gegen-
ständen, auch von Ortsveränderungen, verboten
ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie
verboten und nichtig sind. Den rechtsgeschäft-
lichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich,
die im Wege der Zwangsversteigerung oder
Kreditverleihung erfolgen. Die Beschlagnahme
endet mit dem freiwilligen Eigentumsübergang
durch das Reich, mit der Enteignung oder mit
der Freigabe.

Die Inhaber der beschlagnahmten Gegen-
stände sind verpflichtet, sie aufzubewahren und
pfeiflich zu behandeln, insbesondere alles zu
unterlassen, was die Minderung ihres Gebrauchs-
wertes zur Folge haben könnte; die Reichsrüch-
lieferungskommission kann die Benutzung der
Gegenstände verbieten.
§ 3. Die Besitzer der in § 1 bezeichneten
Gegenstände, sowie die Inhaber von Urkunden
und sonstigen Schriftstücken über die Eigen-
tums- und Besitzverhältnisse an diesen Sachen
sind verpflichtet, sie herauszugeben, insbeson-

dere sie nach Maßgabe näherer Vorschriften der
Reichsrüchlieferungskommission zu überbringen
oder zu übersenden. Wird die Herausgabe oder
die Uebersendung verweigert, so sind auf Er-
suchen der Reichsrüchlieferungskommission die
Sachen und Urkunden dem Besitzer oder In-
haber im Wege des Verwaltungszwanges nach
Maßgabe der landesrechtlichen Vorschriften fort-
zunehmen und der Reichsrüchlieferungskommis-
sion zu übergeben.

§ 4. Wer vorsätzlich den Vorschriften dieser
Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefäng-
nis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis
zu einhundert Mark oder mit einer
dieser Strafen bestraft, sofern nicht nach allge-
meinen Strafgesetzen eine höhere Strafe ver-
wirkt ist.

Nichtig sind die Zuwiderhandlungen gegen
die auf Tiere, Kunstgegenstände, Teppiche, u.
Gobelins, Teppiche (Gobelins) oder Wertpapiere
bezüglichen Vorschriften, so tritt Gefängnisstrafe
nicht unter einer Woche und Geldstrafe nicht
unter einhundert Mark oder eine dieser Strafen
ein.

§ 5. Die Verordnung tritt am 15. April
1921 in Kraft.
Berlin, den 6. April 1921.
Die Reichsregierung
gez. Dr. Heinze.

Öffentliche Bekanntmachung
betreffend Rückgabe von Gegenständen auf
Grund der Verordnung zur Durchführung des
Artikels 238 des Friedensvertrags vom 6. April
1921 (Reichsgesetzbl. Nr. 44).

§ 1. Die Anmeldung ist für jeden Gegen-
stand auf amtlichen Vorbruden zu bewirken;
Anweisung über die Art der Meldung ist jedem
Meldeformular beigelegt. Die benötigten Vor-
brude liefert die Reichsrüchlieferungskommission
(Meldestelle) unentgeltlich auf Anforderung.
Auch sind solche von den Stadt-, Gemeinde- und
Kreisbehörden zu beschaffen.
§ 2. Für alle Gegenstände der in § 1 der
Verordnung genannten Art, die durch kriegs-
wirtschaftliche Organisationen verteilt worden
sind, gelten zunächst die bei der Reichsrüch-
lieferungskommission gesammelten Aufnahmeho-
gen als Anmeldung. Es bleibt aber vorbehalten,
besondere Meldung zu erlangen.

§ 3. Die Polizeibehörden sind verpflichtet,
Personen, die sich im Besitz rückgabepflichtiger
Gegenstände befinden und der angeordneten
Meldepflicht nicht nachkommen, zur Anzeige zu
bringen.
§ 4. Führt die Beschlagnahme zur Enteig-
nung, so wird eine Entschädigung nach Maß-
gabe der Richtlinien für die Festsetzung von
Entschädigungen aus Anlaß der Durchführung
der Bestimmungen der Artikel 169, 192, 202
des Friedensvertrags vom 27. Mai 1920 (R.G.B.
S. 1111) und der Bekanntmachung zur Ergän-
zung der Bekanntmachung über die Anforderung
von Tieren zur Erfüllung des Friedens-
vertrags vom 2. 12. 1919 (R.G.B. S. 1998)
vom 5. 8. 1920 (R.G.B. S. 1551) gewährt.
Wird die Beschlagnahme aufgehoben, so kann
eine angemessene Entschädigung gewährt wer-
den.
Berlin, 8. April 1921. O. 3. 73
Reichsrüchlieferungskommission
Der Präsident:
gez. Dr. Guggenheimer.

Volks-Schauspiel Detigheim
(bei Naftatt)
Wilhelm Tell.
Aufführung:
Jeden Sonn- und Feiertag vom 16. Mai (Pünkt-
montag) ab bis Ende September (ausgenommen
den 26. und 29. Mai und 19. Juni).
Anfang 2 Uhr. Ende 6 Uhr.
Preise der Plätze: Sitzplätze: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8
und 10 Mk., Stehplätze: 2 Mk., für Kinder 1 Mk.
Vorverkauf: Detigheim Theaterkasse, Telefon 61 Naftatt,
Karlsruhe Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Telefon 1286,
Zeitungsstand 26. Hotel Germania u. am Mühlbühlertor.
Zugverkehr nach Karlsruhe. 4124

Bad Landestheater
Mittwoch, den 11. Mai,
6 - nach 7/10, Mk. 12.-
Schülermiete 12.-
Vorstellung A 5
Maria Stuart.
Bilder
mit Rahmen, große Aus-
wahl, billig.
Schlüfers Kunsthandlg.,
Kaiserstraße 38.
Wegen Platzmangel sol-
ten Karte 21. Beifolgt für
50 Mk. schon Kartes Be-
geltung f. 35 Mk., runder
Zahl f. 30 Mk. zu verkauf.
Sachstraße 48, V.
Betttücher
Bett und Kissenbezüge,
neue Handtücher, Gläser-
tücher, einige gut halt.
S. Hemden, Unterhosen,
Socken, weiße Haus-
schürze, f. Kellnerin pass-
bill abzugeben, bei Kretsch,
Friedrichstraße 32 II. 421

Billige Hosen,
selbgr. und Arbeitshosen,
Wandhosen, Gamaichen,
bl. Arbeitsanzüge, Reise-
taschen zu vert.: Wendel-
johnplatz 3, (Kriegstraße)
bei Walter.

**Kindervagen und
Kinderbeistelle**
gut erhalten, zu verkaufen
Viktoriastr. 7, Stb. 3. St.

Prima Apfelwein
aus nur bestem Spätsobst hergestellt, empfiehlt in
Gebirgen von 25 Liter an äußerst billig.
Heinrich Lay, Kellerei
Lefingstraße 15.

Rich. Kittel
Uhrmacher-Meister
Am Stadtgarten, Hauptbahnhof
Telephon 2540.
**Moderne
Zimmer-Uhren.**
Billigste Bezugsquelle.
Größte Auswahl.
Reparatur - Werkstätte.

Färbe zu Hause
nur mit
Heitmann's Farben
Marke „Fuchskopf im Stern“
Einfach-Praktisch-Billig!

Herren-Sohlen und Fleck 45-48 Mk.
Damen-Sohlen " " 35-38 "
Kinder-Sohlen " " 15-30 "
Herren-Fleck " " 10 "
Damen-Fleck " " 5 "
Kriegsstraße 66
Ecke Kronenstraße.
Josef Weckesser

Plannkuch & Co.
Zur Versorgung
von
Mutter u. Kind
Schweizer
**Alpen-
Milch-Mehl**
**Galactina-
Kindermehl**
besteht aus:
ca. 23% Weizen-
mehl
ca. 64% Vollmilch
ca. 13% Zucker
400 Gramm, brutto
Dose
Mk. **5.-**
**Galactina-
Kinder-
Frühstück**
besteht aus:
ca. 17% Hafermehl
ca. 22% Kakao
ca. 40% Vollmilch
ca. 10% Zucker
500 Gramm, brutto
Patet
Mk. **9.50**

16 Donnerstag, den 12. Mai,
kommt in sämtlichen fleißigen Metzgereien
prima Hammelfleisch
zum Verkauf. Preis pro Pfund 9 bis 11 Mark
je nach Größe.
Karlsruher Viehmarktbank.

Kragen-wäscherei Schorpp
wäscht und bügelt in alt
bekannter Ausführung.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Wenn Sie das allgemein beliebte und
erfrischende
Hausgetränk
„Apfelina“
noch nicht kennen, machen Sie sofort einen
Versuch. „Apfelina“ ist als vorzüglicher
Kostenaufschlag anerkannt und sollte in keiner
Familie fehlen.
1 Liter Getränk ca. 30 Pfennig.
„Apfelina“ ist noch steuerefrei.
1 Portion für 150 Liter Most etwa
Mk. 20.- billiger als andere Fabrikate.
Zu haben in Karlsruhe bei:
Carl Roth, Hof-Dragerie
Zb. Wals, Drogerie, Kurdenstraße 17
Zb. Wals, Drogerie, Kaiserstraße 245
W. Ziegenhain, Drogerie, Rinaldenstraße
H. Lang, Drogerie, Kaiserstraße 24
Gedr. Vetter, Drogerie, Zitel 15
E. Bösch, Drogerie, Körnerstraße 26
E. Dammert, Drogerie, Schützenstraße 82
W. Hofheim Nachf., Zillenstraße 8
Dehu, Nachf., Drogerie, Jägerstraße
Eilinger, Nachf., Drogerie, Kaiser-Allee
Reis jr., Drogerie, Sophienstraße 128
S. Hofmeister, Drogerie, Philippsstraße
G. Jakob, Drogerie, Ludwig-Wilhelm-Str.
Engros-Niederlage, Ebersberger & Nees

Palast Theater
Herren-Strasse.
Nur 3 Tage!
Der neue Abenteuerfilm:
**Das Geheimnis der
Gladiatorenwerke.**
Kriminaldrama in 2 Teilen von
Paul Rosenhayn.
10 Akte! 10 Akte!
I. Teil. 4217
Im Banne der Frau.
II. Teil.
Unter der Maske des Juwellers.
In den Hauptrollen:
Louis Ralph
der bekannte Lepain-Darsteller
Carla Ferra
Kurt Brenkendorf.

Billigste Bezugsquelle
für Käse, Butter, sowie garan-
tiert frische getempelte Trinkfeier.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Laden geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr.
Milchzentrale, Lautenbergstr. 3
Telefon 4624. Telefon 4624.

Die
Stadt. Bekleidungsstelle
gibt aus ihren Beständen
Ledersohlen
zum Selbstbesohlen
zu außerordentlich
billigen Preisen
(je nach Gewicht) ab.
Ausstellungshalle
Eingang Gartenstraße
täglich ununterbrochen geöffnet von
8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Wanzen und Brut
verfügt restlos nur Kammerjäger Berg's
Niedaall. Erfolg verblüffend. Kinder,
anzuw. Dankeschreiben von überall. - Beste
Zeit zur Brutvernichtung. - Erhältlich in
allen Drogerien und Apotheken, sonst portofrei
bei Herm. A. Groesel, Berlin, Königr. Str. 49, 3016

Plannkuch & Co.
Putzartikel
Schrubber
Washbürsten
Schneerbürsten
Schmudzbürsten
Stahlpäne
Bodenwachs
weiß und gelb
1/4 kg-Dose
Mk. **5.-**
Bodenlack
Mk. **3.75**
Putztücher
Stück **4.75**
Kernseife
200 Gramm - Stück
Mk. **2.40**
300 Gramm - Stück
Mk. **3.50**

Soz. Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 11. Mai d. J., abends halb 8 Uhr, im „Elefant“, Kaiserstr. 42

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht** mit besonderen Berichten der Frauenaktion, der Sektion der Geistesarbeiter, des Bildungsausschusses, des Jugendausschusses und der Buchhandlungskommission.
 - 2. Neuwahl des Vorstandes.**
- Hierzu sind die Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen.
- Vorgehen des Mitgliedsbuches berechtigt zum Eintritt.
- Anträge seitens der Mitglieder sind beim Vorsitzenden spätestens vor Beginn der Generalversammlung einzureichen.

Der Vorstand.

Mieter- u. Untermieter-Bereinigung Karlsruhe (G.B.)

4216
Geschäftsstelle: Morgenstr. 51 p., Sprecht. tägl. 6-7 1/2 Uhr

Donnerstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im „Elefant“, Kaiserstr. 42

Mieter-Versammlung

für die Weststadt. — Wir laden hierzu alle Mieter höflichst ein.
Der Vorstand.

Zur Gambrinushalle

Erbprinzenstr. 30 am Ludwigsplatz
Telephon 1887.

Heute Schlachttag

Empfehle gleichzeitig meine neu renovierten Lokalitäten.

Guten Mittag- und Abendtisch
ff. Moninger Biere, hell u. dunkel
reine Weine. 4218
J. Drodofsky, Metzger und Wirt.

Leinen- u. Sommerkleider

reingt und färbt in allen Farben und nach Muster

Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
Marsenstr. 21
Tel. 2828

Kaiserstr. 66
beim Marktplatz.
Mäßige Preise. 3885

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Wir haben den grössten Teil unserer Vorräte in

Herren - Anzügen Paletots, Ulsters u. Raglans

nochmals im Preise herabgesetzt
und dieselben in 4208

3 Serien eingeteilt.

Serie **I** . . . netto Mk. **590.-**

Serie **II** . . . netto Mk. **740.-**

Serie **III** . . . netto Mk. **880.-**

Bisherige Preislagen bis zu 1488 Mark.

Auf alle übrigen Waren gewähren wir einen Rabatt von **25%**

Spiegel & Wels

Für Pfingsten



Mullbluse bestickt
Kimono - Aermel
gehäspelt . . . 19.50

Zephir-Hemdbluse
versch. Streif., offen
u. geschl. zu tragen 55.-

Voll-Vollebluse
reich gestickt . . . 55.-

Modern-Jabotbluse
reich bestickt . . . 89.-

Frotté-Kleid
jugendliche
Form 240.-

Vollkleid mit reich ge-
stickt, Schweizer Volant
Mark 235.-

Mull-Kleid bestickt,
marine, sehr reich
gekerbelt . . . 79.-

Voll-Volle-Kleid
uni u. gemmastert 215.-

Wasch-Kleid
aparte Dessins,
Kinomo - Aermel,
runder Ausschnitt 135.-

Voll-Volle-Kleid
weiss, reich garn. 195.-

Waschbluse hell u.
dunkel, Knopf-Gar-
nierung . . . 38.-

Perkal-Hemdbluse
aparte Dessin, offen
u. geschl. zu tragen 59.-

Vollvollebluse in ver-
schied. mod. Farben
aparte Stickerel . . . 75.-

Vollvolle-Jabot-
bluse apart. Form 135.-

Impr. Mantel
mod. Form, ver-
schieden. Farben 189.-

Grosse Auswahl!
Kostüme, Kleider, Blusen, Morgenröcke, Jumpers, Strickjacken,
Röcke, Mädchen- und Knaben-Konfektion.
Schuh-Waren in guter Qualität. — Besichtigen Sie unsere Fenster.

KNOPF

Bruchsaler Anzeigen.

Schlachthofordnung betr.

Nachstehend bringen wir die mit Erlaß des
Herrn Landeskommissärs in Karlsruhe vom 26. April
d. J. Nr. 2673 für vollziehbar erklärte ortspolizei-
liche Vorschrift über die Erhaltung der §§ 1 und 10
der Schlachthofordnung für die Stadt Bruchsal vom
24. März 1921 zur öffentlichen Kenntnis.

Bruchsal, den 4. Mai 1921.

Bürgermeisteramt.
Dr. Meißner. Voll.

Ortspolizeiliche Vorschrift.

§ 1.

Dem § 1 der Schlachthofordnung vom 26. Sept.
1908 wird mit Wirkung vom Tage der Verkündung
an als Absatz 4 angefügt:

Zur Anzeige solcher Schlachtungen ist
sowohl der Eigentümer des Tieres als auch
dessen beauftragter Gewerbetreibender (Haus-
meyer) verpflichtet.

§ 2.

Dem § 10 der Schlachthofordnung vom 26. Sept.
1908 wird mit Wirkung vom Tage der Verkündung
an als Absatz 2 angefügt:

Hauschlachtungen dürfen von Gewerbe-
treibenden (Hausmeyern) erst vollzogen werden,
nachdem diese sich von der Erhaltung der ge-
ordneten Gebühren überzeugt haben.

Bruchsal, den 24. März 1921. 1117

Bürgermeisteramt.
Dr. Meißner. Voll.

Anfolge der Frachttarifierung durch den an- haltend niedrigen Rheinwasserstand hat der Reichs- fahnenverband die Erhebung eines Kleinwasser- zuschlages genehmigt. Die Preisprüfungsstelle bei der bad. Landesfahnenstelle Mannheim hat daher dem Waghandel mit sofortiger Wirkung und bis auf weiteres die Anrechnung eines Kleinwasserzuschlages von 1 Mark 50 Pf. pro Zentner auf die zur Zeit gültigen Kleinhandelsverkaufspreise für sämtliche Kaufgegenstände (Steinbohlen, Steinbohlenbricit, Eisbohlenbricit, Kots etc.) genehmigt. Dieser Zuschlag muß in den Rechnungen be- sonders angeführt sein. Für Braunbohlenbricit darf dieser Kleinwasser- zuschlag nicht erhoben werden.

Bruchsal, den 9. Mai 1921. 1126

Ortsfahnenstelle Bruchsal.

Baden-Baden.

Die Zulagearten für Schwärzwerker können
im hies. Rat (frühere Klasse 5) gegen Vor-
zeigen der Sozialversicherung in nachstehender
Buchstabenreihenfolge abgeholt werden:

A-K am Donnerstag, den 12. Mai 1921,
L-Z am Freitag, den 13. Mai 1921.

Die Großbetriebe werden ersucht, die für ihre
Arbeiter benötigten Zulagen
durch einen Vertreter am Samstag, den 14.
Mai 1921 dorthin abholen zu lassen. 1138

Lebensmittelamt

Billig zu verkaufen:

Vertiko mit Spiegel,
pol. Schränke, Schreib-
tisch mit Aufsatz, eich.
Diplomastuhl, poliert.
Büfett, schöner Büch-
erschrank, ganze Vitro-
pinn-Röhren, imitiertes
Wappenstein, zwei
gleiche Betten, Verti-
kellen m. Röhren zu
150 Mk., Nachtlampe
mit und ohne Marmor,
Wappenstein mit
Marmor. Ein Posten
Handtuchständer, eigen-
gewischt, 25 Mk., Tisch,
Hocker usw. 4221

Krämer

Möbelhandlung
Kaiserstraße 69
Eingang Waldhornstraße.

Südstadtweinstube

Luisenstraße 14 - Eingang durchs Tor
bekannt für preiswerte
Qualitätsweine von 2.95 Mark an
das 1/2 Lit.
Für musikalische Unterhaltung ist ge-
sorgt - Kalle und warme Speisen zu
jeder Tageszeit 4219

Dankfagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme anlässlich des Hinscheidens meiner
lieben Frau und unserer guten Mutter, sagen
wir auf diesem Wege allen Beteiligten unseren
herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir
dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen
Worte und dem Fr.-G. Südtern für die Kranz-
niederlegung. 4230

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Spinner.

Hüte Sport-
Mützen Artikel
Schirme Um-
Stöcke formen
alter
Hüte

**Theodor
Zenker**
Kaiserstr. 61
gegenüber der
Hochschule

Mützen-
macherei Hut-
macherei

Durlacher Anzeigen.

Hilfenfrüchte.

Wir beschließen in den nächsten Tagen un-
seren Lagerbestand an Hilfenfrüchten vollstän-
dig zu räumen und geben der hiesigen Bevölke-
rung Gelegenheit, etwaigen Bedarf an Bohnen
und Erbsen innerhalb der nächsten 8 Tage zu
decken. Der Verkauf findet zu folgenden Prei-
sen statt:

Erbsen pro Ztr. 100 M., 1137

Bohnen pro Ztr. 80 M., 1138

Durlach, den 10. Mai 1921.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Mieterschutz-Berein Durlach.

Donnerstag, den 12. Mai 1921, abends
7 1/2 Uhr in der Festhalle 4197

öffentl. Protest-Versammlung der Durlacher Mieterschaft.

Tagesordnung:

Reichs-Mieter-Gesetz.

Referent: Rechtsanwalt Dr. Kullmann.

Es darf kein Mieter fehlen, deshalb komme jeder!

Der Vorstand: G. Steinbrunn.

Offenburger Anzeigen.

Die Stelle des Oberbürgermeisters

der Stadt Offenburg wird hiermit zur Bewer-
bung ausgeschrieben.

Bewerberungen wollen unter Angabe der per-
sönlichen Verhältnisse, der bisherigen Tätigkeit
sowie der Gehaltsansprüche bis längstens 31.
ds. Mts. hierher eingereicht werden. 1138

Offenburg, 9. Mai 1921.

Stadtrat.
Soller.

Wir empfehlen:

„Frühling“ buntes Waschkleid . . . M 125.-

„Hera“, schickes, solides Waschkleid . . . M 175.-

„Elektra“, gemustertes Waschkleid . . . M 225.-

„Viola“, reizend. Vollvollekleid hell u. dkl. M 250.-

„Bulgar“, reich besticktes Voleikleid . . . M 475.-

Weiß bestickte Voleikleider . . . von M 160.- an

Eleganteste Wasch-, Seidentrikot-,
Wool- und Seidenkleider,

Dirndelkleider für Damen und Kinder

Morgenröcke 4212

Jacken und Jumpers in Seide und Wolle

Jumpers, handbestickt . . . von M 48.50 an

Vollvolle-Blusen, handgearbeitet . . . von M 92.50 an

Ungarische Blusen — Eleganteste Blusen

Hemd-Blusen, schicke Neuheiten

Blusenröcke, römische Streifen (karierte Neuheiten)

Untertalren, Unterröcke, Krage, Wäsche,

Ueberweinkleider in grosser Auswahl.

Damenstrümpfe, Socken und Kinderstrümpfe.

Geschwister Baer

Wäsche- u. Blusenhaus

Telephon 579 Waldstrasse 37